

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 58 (1993)
Heft: 12: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Rubrik: Regionalgeschichten in der Schweiz : Tagungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regionalgeschichten in der Schweiz

Tagung der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

ep. Ende Oktober führte die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte an der Landwirtschaftlichen Schule Ebenrain in Sis-sach eine Tagung über "Regionalgeschichten in der Schweiz" durch. Rund 50 Historikerinnen und Historiker aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden süddeutschen Raum tauschten bei dieser Gelegenheit Erfahrung aus, die sie bei der Erarbeitung von Regional- und Lokalgeschichten haben machen können. Seit einigen Jahren erleben regionalgeschichtliche Projekte - nicht nur in der Schweiz - eine gute Konjunktur. Die Tagung bot Gelegenheit ein paar laufende Projekte kennenzulernen.

Neuenburg

Die neue Neuenburger Geschichte ist in diesem Jahr mit dem Erscheinen des letz-

ten von drei Bänden abgeschlossen worden. Die Planungen gehen auf das Jahr 1987 zurück, und der erste Band war 1989 erschienen. Finanziert wurde das Projekt vom "Verein für Geschichte und Archäologie" sowie vom Erziehungsdepartement des Kantons Neuenburg.

Wie andermorts stellte sich auch im Kanton Neuenburg die Frage, ob auch die ur- und frühgeschichtlichen Zeiten dargestellt werden sollten. Das Team um Michel Egloff, Professor an der Universität Neuenburg, entschied sich dafür. Erstens gebe es, argumentierte Egloff an der Tagung, für jedes aktuelle Thema ein Pendant in der Ur- und Frühgeschichte, und zweitens seien diese Epochen sehr populär.

Zürich

Im Kanton Zürich war anfänglich ein historisches Lexikon,

später ein Handbuch geplant. Beide Projekte scheiterten. Anfang der 90er Jahre aber initiierte der Regierungsrat eine "Stiftung für Zürcher Geschichte" und stattete diese mit 3,5 Millionen Franken aus. Mit je einem Drittel sollten die Autorinnen und Autoren, die Grafik sowie die Herstellung einer neuen, dreibändigen Zürcher Geschichte finanziert werden.

Wie die Projektleiterin Marianne Flüeler mitteilte soll der dritte Band, welcher die Zeit ab 1798 behandelt, als erster Band erscheinen. Elisabeth Joris, die als Fachfrau dem Stiftungsrat angehört, berichtete von den Schwierigkeiten, in einem Projekt, das keine neue Forschungsarbeiten initiieren und finanzieren kann, die Geschlechtergeschichte zu stärken. Da die Autorinnen und Autoren auf die Grundlagen angewiesen seien, die bereits vorhanden sind, kämen

die Frauen trotz aller Bemühungen einmal mehr zu kurz.

Wallis

Die "Forschungsstelle für regionale Gegenwartsethnologie" (LABREC) in Sitten habe, so führte Thomas Antonietti an der Ebenrain-Tagung aus, nicht den Auftrag, eine Regionalgeschichte zu erarbeiten. Im Zentrum des Interesses von LABREC seien Gegenwartsaspekte der Ethnologie. Sie führe interdisziplinäre Forschungen im Bereich Kultur und Gesellschaft des Alpenraumes durch. Entstanden sei sie aus dem Bedürfnis, die Museumsarbeit im Wallis zu vernetzen. Dabei gehe es aber weniger darum, Sachobjekte zu sammeln, als deren Umfeld durch Quellensicherungen zu dokumentieren.

Die personelle und finanzielle Ausstattung der Stelle sei bescheiden. Die meisten Projekte seien fremdfinanziert. Was LABREC bieten könne, sei die lockere Koordination verschiedenster Projekte in ihrem Umfeld sowie eine eigene Publikationsreihe.

Graubünden

In Graubünden arbeiten zur Zeit 30 Autorinnen und Autoren unter der Leitung des Hi-

storikers Jürg Simonett an einer neuen Kantonsgeschichte. Ihnen stehen insgesamt drei Millionen Franken zur Verfügung, doch müssen sie neben einem Handbuch auch einen Quellenband zur Bündner Geschichte erarbeiten.

Südbaden

An der Universität Freiburg ist die Landesgeschichte, die sich der regionalen Räume annimmt, mit drei Lehrstühlen vertreten. Auch sie hat nicht den Auftrag, eine konkrete Regionalgeschichte Südbadens zu verfassen, sondern ihr Schwergewicht liegt auf der Lehre und in der Forschung. Zur Zeit entsteht - so berichtete Gerlinde Person-Weber - ein Burgenkatalog der Region. Da das Projekt mit modernen Methoden, beispielsweise mit Luftfotographien, arbeitet, wird es viele bisher nicht beachtete Burgenplätze benennen können.

Bodenseeraum

Gerd Zang von der Insel Reichenau zeigte auf, wie sich an der neugegründeten Universität Konstanz in den 70er Jahren die "Regionalgeschichte des Bodenseeraums" als Schwerpunkt von Lehre und Forschung eta-

blierte. Im Gegensatz zur traditionellen Landesgeschichte nahm sich die Regionalgeschichte vor, die Geschichte ausgehend von aktuellen und theoretischen Fragestellungen zu erforschen. Dabei hatte sie sich zunächst gegen die Widerstände der Stadt Konstanz und ihrer Umgebung durchzusetzen, später aber kam der Widerstand aus der Universität selbst. Im "Verein für die Regionalgeschichte des Bodenseeraums" musste sich das Forscherteam eine neue Trägerschaft geben. Die Projekte wurden schliesslich nicht mehr universitär, sondern von punktuellen Auftraggebern, wie Städten oder Gemeinden, finanziert. Nach rund 20 Jahren Forschungsarbeit aber sind inzwischen eine ganze Reihe von historischen Blindstellen der Region, wie etwa die NS-Zeit, die Judenverfolgung, die Arbeiterbewegung, der Bauernkrieg und die 48er Revolution, durch zahlreiche Einzelprojekte aufgearbeitet. Was fehle, sei eine grössere historische Gesamtschau der Bodenseeregion, welche die einzelnen Teile, die bereits bestehen, zusammenführen würde. Da aber keine finanzkräftige regionale Trägerschaft vorhanden sei, die für ein solches Vorhaben in Frage komme, und die Universi-

tät ihr "Kind" inzwischen ver-
stossen habe, bleibe dieses
Vorhaben auch weiterhin De-
siderat, bedauert Zang.

Vertiefende Diskussionen

Über die Arbeit an der neuen
Baselbieter Geschichte refe-
rierte Dorothee Rippmann,
Mitarbeiterin der "For-
schungsstelle Baselbieter
Geschichte".

Neben der Vorstellung der
einzelnen Projekte, die an
der Ebenrain-Tagung vertre-
ten waren, nahmen sich die
Tagungsteilnehmerinnen
und -teilnehmer viel Zeit, um
in Arbeitsgruppen den Infor-
mations- und Erfahrungsaus-
tausch zu vertiefen. Dabei
standen in erster Linie Fra-
gen der Organisation und Fi-
nanzierung sowie ausgewähl-
te inhaltliche Probleme zur
Diskussion. In einem ab-
schliessenden Referat skiz-
zierte Georg Kreis, Professor
an der Universität Basel und
Herausgeber einer Schwer-
punktnummer der Schweize-
rischen Zeitschrift für Ge-
schichte zum Thema "Kan-
tonsgeschichten", einige
wichtige Probleme von Kan-
tonsgeschichten.

Den Abschluss der Tagung
bestritten drei Schülerinnen
des Gymnasiums Oberwil,
welche der Tagung beige-
wohnt hatten. Als mögliche

zukünftige Leserinnen einer
neuen Baselbieter Geschich-
te hielten sie den anwesen-
den Spezialistinnen und Spe-
zialisten für Geschichte ei-

nen Spiegel vor und mah-
ten im besonderen Lese-
freundlichkeit und Abwechs-
lungsreichtum zukünftiger
Kantonsgeschichten an.

Baselbiet unplugged

**Vor wenigen Tagen er-
schien im Verlag des Kan-
tons Basel-Landschaft der
vierte Band der Dokumen-
te zur Baselbieter Ge-
schichte. Dieser Band ent-
stand an der Forschungs-
stelle Baselbieter Ge-
schichte. Wir dokumentie-
ren die Rede des Autors
an der Buch-Vernissage:**

Als ich vor wenigen Tagen
den vierten Band der Doku-
mente zur Baselbieter Ge-
schichte zur Hand nahm - er
war noch druckfrisch -, wollte
mein ältester Sohn, Jonas,
wissen, was diese Dokumen-
te sollen, und was ich an die-
sem Band gearbeitet hätte.
Ich erklärte es ihm und las
ihm auch einige Stellen vor.
"Unplugged!" kommentierte
er in seiner Teenager-Spra-
che. "Unplugged?" Das Wör-
ter-Buch übersetzt dieses
Wort mit "nicht eingesteckt".
Damit Sie aber den Sinn des
Kommentars von Jonas ver-

stehen, müssen Sie wissen,
dass MTV, dass dieser Mu-
siksender, der verkabelte
Fernseher rund um die Uhr
mit Musik-Videos versorgt,
seit einiger Zeit eine Sende-
reihe unterhält, die "Unplug-
ged" heisst. In diesen Sen-
dungen treten Künstlerinnen
und Künstler, die sich das zu-
trauen, quasi live auf und
spielen nur mit akustischen
Instrumenten. Ihre aufwendigen
Verstärkeranlagen blei-
ben unbenutzt, "unplugged"
eben. Dem Zuhörer kommen
nur unverstärkte, unver-
fälschte Töne zu Ohren. Ent-
gegen dem sonstigen Tech-
no-Sound sendet MTV in "un-
plugged" Originaltöne aus.
Die vorliegenden Dokumente
sind Originaltöne aus der Ba-
selbieter Geschichte. "Basel-
biet unplugged" sozusagen.
[...]

Und doch: So "unplugged"
wie es auf den ersten Blick
scheinen mag, kommt Ihnen